

Attentate. In Warschau überfielen Demoskrate die Druckerei der Nimita am Warschauer Platz. Die ganze Einrichtung wurde zerstört, weil die Nimita sich abgeteilt hatte, den Sozialisten den Geheimdruck revolutionärer Schriften zu gestatten.

In Gattina wurde ein Attentat auf den hiesigen Vorgesetzten der Warschauer Bahn verübt. Er wurde lebensgefährlich verwundet, außerdem wurde ein Schulmann getötet, ein zweiter schwer verletzt. Die Täter entkamen.

Deutscher Reichstag.

53. Sitzung. Mittwoch, den 28. Februar 1906, 1 Uhr.
Am Bundesratsstische: Freiherr v. Stengel.
Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Kistler (son.) auf

Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer.

Danach soll allen Veteranen, wenn sie unterhaltungsbedürftig sind, besonders wenn sie ein Einkommen von weniger als 600 Mark haben, und wenn ihre Erwerbsfähigkeit auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist, oder wenn sie 60 Jahre alt sind, eine Beihilfe von jährlich 120 Mark gewährt werden. Diese Beihilfen sollen sein: Invalidenrenten, Unwürdige und Nichterwerbsfähige. Dagegen sollen Kriegsdienstverweigerer, die 1870/71 in französischen Geirte gelobt haben und dann Deutsche geworden sind, die Beihilfe erhalten.

Abg. Kistler (son.) begründet diesen Antrag. Die Beihilfen sollen gleichmäßig gewährt werden, ohne Rücksicht darauf, ob ein Veteran Bauer oder Großhändler sei. In der Großstadt sei das Leben allerdings viel teurer, aber neue Ungleichheiten dürfen nicht geschaffen werden. Für die Veteranen von 1870 müsse geltend gemacht werden, auch wenn es erhebliche Mittel koste. Der Antrag möge der Budgetkommission übergeben werden; hoffentlich komme er beizügelt und so, daß man ihn überhaupt wiedererzelen (weiterer) aus der Kommission heraus, damit er schon am 1. April Gesetzeskraft bekommen könne. (Beifall.)

Reichssekretär Freiherr v. Stengel: Die verbundenen Regierungen lassen es in keiner Weise an Wohlwollen für die Veteranen fehlen. Dem Antrag Kistler aber liegen erhebliche Bedenken gegenüber. Als die Veteranenbeihilfen geschaffen wurden, rechnete man mit einer jährlichen Ausgabe von 2 Millionen Mark, und der Reichsinvalidenverband hatte damals einen Ueberblick von 88 Millionen Mark. Jetzt kämpft er mit einer Unterzahl von über 900 Millionen Mark. Er braucht für 1906 einen Zuschuß von über 16 1/2 Millionen Mark und wird 1912 einen Rückzahlungs von 25 bis 30 Millionen Mark beantragen, auch ohne den Antrag Kistler. (Hört, hört!) Von den 620 000 Veteranen kommen etwa 560 000 für eine eventuelle Unterhaltung durch das Reich in Betracht. Durch den Antrag Kistler würde für sie bei der Einkommengrenze von 600 Mark und der Beihilfe von 120 Mark ein Grenzminimum von 720 Mark geschaffen werden, während für die Kriegsinvaliden nur ein Grenzminimum von 600 Mark reichsgesetzlich garantiert ist. Der Kriegsinvalide kann doch aber nicht schlechter gestellt werden als der bloße Kriegsteilnehmer. Noch bedenklicher ist die Altersgrenze von 60 Jahren: Das heißt doch reichsgesetzlich proklamieren, daß man nach 60 Jahren nicht mehr erwerbsfähig ist. Eine solche Bestimmung würde das Reich mit 50 Millionen jährlich mehr belasten. Sollen der Antrag aber nur betreffen, den die Beihilfen den 60 Jahre alten Veteranen gewährt werden, wenn er erwerbsunfähig ist, so würde seine Annahme auch noch 27 Millionen Mark kosten. (Große Unruhe im ganzen Saale.) Ich hätte nicht erwartet, daß in einer Zeit, wo wir alle befreit sind, den Vorschlag des Reiches zu lancieren, Anträge gestellt werden, die zwar populär sind, viele Beschwerden aber, wenn nicht durchzuführen, so doch erschweren. Ich kann deshalb den Antrag bei den verbundenen Regierungen nicht befürworten.

Abg. Jäschke (Centr.): Das Ziel des Antrages ist gut, aber seine Einzelheiten tragen nicht viel. Doch sind wir damit einverstanden, daß er der Budgetkommission übergeben wird.
Abg. Bock (Soz.): Die Sozialdemokratie ist ungeduldig ihrer prinzipiellen Stellung zum Militarismus noch immer für die Opfer dieses Militarismus eingetreten. Die kalte, lieblose und ungerechte Behandlung der Veteranen steht in schändlichem Widerspruch zu den Vorbildungen der Wärd und Herrlichkeit des Deutschen Reiches. Einem halben Duzend Herrführern hat man 1871 5 Millionen Mark gegeben, für die Veteranen aber ist kein Geld da. Der Zustand, daß 10 bis 15 000 Veteranen noch heute, 35 Jahre nach dem Kriege, nicht im Besitze

ihrer Rente sind, ist himmelschreiend. Der Antrag Kistler geht und noch nicht weit genug. 120 M. sind zum Leben zu viel, und zum Leben zu wenig. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Mindestens eine Mark pro Tag sollten die Veteranen erhalten. In einem Reiche, das über das größte Heer verfügt, das sich die größte Flotte baut, das seinen fürstlichen Familien 60 Millionen jährlich bezahlt, müssen die Helden des Jahres 1870/71 im Vergleich mit den Helden des Jahres 1914, die von der französischen Kriegs-Entschädigung für die preussischen Eisenbahnen in Beschlag genommen sind, können für die Veteranen verwendet werden. Die Bourgeoisie sollte es sich zur höchsten Ehre anrechnen, auf den Weg einer reichs- oder bismarckischen Steuer die Mittel für diejenigen aufzubringen, die teurer als der Krieg gewesen sind, um Eigentum und Leben der Bourgeoisie zu verteidigen. Sie braucht sich nur auszurechnen, was sie prohiert hat dadurch, daß die deutschen Soldaten ihre Schulden nicht getren haben, denn wenn hätte der Reichsminister nach Paris, die Franzosen nach Deutschland genommen wären, dann hätte unsere Bourgeoisie viel tiefer in den Beutel greifen müssen. Wie wäre es mit Sammlungen? Die Kataster des Reiches, der in diesen Tagen die Ehrenkompanie von Veteranen abgeschrieben ist, sollten ihn veranlassen, die zu seiner Silbernen Hochzeit gesammelten Millionen den Veteranen zur Verfügung zu stellen.

Wiesbach demnächst dem Veteranen ganz unbedingterweise die Beihilfen verweigert. So einem 60 Jahre alten Veteranen, der befristet war, weil er hatte betteln müssen, da sein Einkommen nur 16 M. monatlich betrug. (Hört, hört! bei den Soz.) Als die obliegende Antwort an einen anderen Veteranen in der Sitzung vom 18. Februar veröffentlicht wurde, wurde dieser vom Kriegsausschuß ausgeschlossen, trotzdem er sich bei der Veröffentlichung ganz unbedingte. Als er sich zum Landrat eines Armenvereins holen wollte, um gegen die Ausschließung gerichtliche Schritte zu erheben, schrieb ihm der Landrat, er solle doch die Wirtschaftsgesellschaft, die er habe, verlassen. (Hört, hört!) Einen Veteranen in Anstalt verweisen man auf die Hilfe seiner Kataster, von denen die eine 6 M., die andere 14 M. pro Woche verdienen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Der Mann ist im Genuß gestorben und die seine Kataster auch. Je mehr man die Regelung hinauschiebt, desto billiger kommt das Reich fort. Herr Richter zieht den ihm zu werden. Die Veteranen aber, werden die eine Sozialdemokraten sind, werden von ihnen im Stich gelassen. Man verweist sie auf die Armen-Unterstützung, die ihnen das Wahlrecht nimmt und sie den Judasbüßern gleichstellt. Sie können sich nicht wundern, wenn dadurch Unruhe entsteht und die Unruhe sich lockert. Das Reich, dessen Volk und Preis Sie hängen sollte sich können, eine so lächerliche Summe nicht aufbringen zu können. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Graf Orlow (natl.) befreit, daß nur die Bourgeoisie von der Reichsgründung Vorteile gehabt habe. Wir haben vorgelegt Anträge zugunsten der Veteranen gestellt, die Sozialdemokratie aber nur undurchführbare Änderungs-Anträge gestellt. (Sehr lautes Wiederbrüllen bei den Soz.)
Es ist traurig, daß es auch bei dieser Gelegenheit, wo es sich um Beihilfen an arme Leute handelt, Männer gibt, die mit ihren Reden nur Unruhe im Saale erregen wollen. Die Veteranen würden es lieber ablehnen, wenn zu ihren Gunsten das Reich auf den Vau neuer Kriegsgeldverzichtete. Die Anträge, einen Reichsrecht-Verein für die Veteranen zu gründen, kann ich nur als einen unangebrachten Scherz auffassen. Die zweite Beratung dieses Antrages sollte möglichst bald zusammen mit dem Reichs-Invalidenverband und dem Reichs-Kriegs-Komitee auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Abg. Dr. Arndt (Natl.) schließt sich diesem Wunsche an. Bei dieser Gelegenheit könnten die an sich dankenswerten Bundesrats-Verordnungen in Gesetzesbestimmungen verhandelt werden. Der Abg. Bock scheint nicht zu wissen, daß in Leipzig die sozialdemokratischen Stadtvorordneten dagegen gestimmt haben, daß der zweite Beratung dieses Antrages sollte möglichst bald zusammen mit dem Reichs-Invalidenverband und dem Reichs-Kriegs-Komitee auf die Tagesordnung gesetzt werden. Bei dieser Gelegenheit haben die finanziellen Bedenken zurückzutreten. (Beifall.)

Abg. Bargmann (Frei. Vgl.) ist mit dem Prinzip des Antrages einverstanden, wenn auch nicht mit allen Einzelheiten, einverstanden. Die zweite Beratung dieses Antrages sollte möglichst bald zusammen mit dem Reichs-Invalidenverband und dem Reichs-Kriegs-Komitee auf die Tagesordnung gesetzt werden. (Hört, hört! links.) — Mir sind für die Kommissionsberatung, werden aber das Aufstehen der nötigen Mittel

den professionellen Steuerjuristen überlassen. Gegen eine Weiterführung sind wir ganz einverstanden. (Beifall links.)
Abg. Riederer (Vgl.): Bei den Veteranenbeihilfen handelt es sich nicht um Einbandenbedürftigkeit sondern um eine Pflicht des Reiches. Die Unterhaltungsbedürftigkeit muß nicht befristet werden. Wolligen Veteranen und die Beihilfen verweigert werden, weil sie dieselben politischen Lieber gelassen haben, immer besten Klagen in 1870 in die Zukunft gezogen sind. Der Antrag behart noch sehr der Verbesserung wand der Kommission.

Abg. Dr. Rothhoff (Frei. Vgl.): Vielleicht wird sich empfehlen, die zweite Lesung gleich im Plenum vorzunehmen, zumal das Haus heute so hoch nicht viel länger besteht ist als die Budgetkommission. (Beifall und Zustimmung links.) Die bisherigen Beihilfen des Reiches für die Veteranen waren völlig unzureichend. Von dem Gelde für Papier und Tinte, die verbraucht werden, eine kleine Beihilfe gewährt, könnte schon manche Beihilfe begünstigt werden. (Sehr richtig! links.) Da die Antragsteller eine Kommissionsberatung wünschen, wollen auch wir nicht gegen eine solche stimmen. (Beifall.)

Abg. Werner (Natl.) regt an, die zweite Lesung des Antrages Kistler bei der Beratung der entsprechenden Gattigkeit vorzunehmen.

Präsident Graf Ballestren erklärt es für seine Hauptaufgabe, für die Herstellung des Saales zu sorgen. Wenn in dessen das Haus im Sinne des Vortrachers entscheidet, so habe ich mich natürlich zu fügen.

Abg. Jessen (Däne) ist für den Antrag und bittet, auch die Teilnehmer des Krieges von 1864, die auf dänischer Seite gelitten zu berücksichtigen.
Abg. Sonnenberg (Wirtsch. Vgl.): Die Sozialdemokratie hat auf reben: Warum verwendet sie nicht das Geld, das sie auf der Bank von England liegen hat, für die Veteranen der Arbeit? (Gelächter b. d. Soz.) Die geschätzten Jünger haben die höchsten Ministerien für das Vaterland entrichtet.

Abg. Reichssekretär Graf Orlow (natl.) polemisiert gegen den Abg. Bock. Nur den bürgerlichen Parteien ist es zu verdanken, daß für die Veteranen viel gegeben ist.
Abg. Jubel (Soz.): Von dem gemeinsamen Kriege von 1870 haben die Arbeiter nichts gehabt. Jetzt fliehen die bürgerlichen Parteien über von Wohlwollen für die Veteranen. Als aber der frühere Reichssekretär Freiherr von Bismarck erklärte, das Reich schwimme in Gold, da wurde er nicht aufgehört, Mittel für die Veteranen zur Verfügung zu stellen. Der Staatssekretär meinte, man könne die Veteranen nicht besser stellen als die Kriegsinvaliden; wir aber meinen, daß für auch für die Kriegsinvaliden lieber gesagt werden muß. Jährlich werden Millionen aus dem Gelder hinausgenommen; man hat für Subventionen wieder eine Viertel-Milliarden dahingegeben. Durch den Chinafall sind nur Kriegsinvaliden und neue Kriegsveteranen geschaffen worden, aber auch für diese wird nicht ausreichend geleistet. Die Lebensmittel haben Steigert, und die Kriegsveteranen müssen sie bezahlen, ohne daß sie es mögen, die Regierung zu zwingen, die Veteranenbeihilfe um ebensoviel zu erhöhen, als die Verteuerung des Lebens ausmacht. Die Gewährung der Beihilfe darf nicht länger von dem Willen eines Landrats abhängen. Weiter erklärt die Verteuerung des Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg, daß die Sozialdemokratie, wenn es zum Kriege komme, der deutschen Armee in den Rücken fallen würde, für eine inname Verteilung.

Präsident Graf Ballestren ruft den Redner zur Ordnung.
Abg. Jubel (fortfahrend): Für die Ueberweisung des Antrages Kistler an die Budgetkommission werde wir stimmen, obwohl er uns nicht wenig geht. (Beifall b. d. Soz.)
Damit schließt die Debatte.

In einer persönlichen Bemerkung behauptet Abg. Liebermann von Sonnenberg (Natl.), daß der Abg. Werner Bebel mit Johann Jacob 1870 wegen Hochverrats verurteilt worden sei, weil er Anführer im Rücken der deutschen Herr habe erregen wollen.

Abg. Bebel (Soz.) stellt fest, daß er niemals eine solche Handlung begangen oder wegen einer solchen angeklagt worden sei.

Hierauf wird der Antrag Kistler an die Budgetkommission verwiesen.

Das Haus verlag 1 Uhr. Etat der Justizverwaltung, der Polizeiverwaltung und des Reichsstatistikamtes.

Verantwortlicher Redakteur: A. Wollenhuth in Halle.
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zur Konfirmation

empfehlen wir

hervorragende Neuheiten

in

== Kleiderstoffen == Paletots und Jacketts.

in schwarz, weiss und farbig. Fertige Kleider, Kleiderröcke und Blusen
Passende Besätze und Schneiderel-Artikel in grossen Sortimenten. von einfacher bis feinsten Ausführung.

Fertige Wäsche, Taschentücher, Unterzüge, Korsetts, Taillentücher,
Handschuhe, Strümpfe, Strumpfhalter, Schirme, Gürtel, Schleifen, Sammet- und Seidenband, Krawatten,
Schürzen, Rüschen u. dergl. Kragen, Manschetten u. dergl.

== Denkbar grösste Auswahl zu bekannt billigsten Preisen. ==

Brunner & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Turnverein Germania, Hohenmölsen **Rossfleisch.** **Hobelbänke** **Herren-, Damen- u. Kinder-**
(Mitglied des Arbeiter-Turnverbundes). **August Thurm.** **Schneider** **Herren-, Damen- u. Kinder-**
Sonntag den 4. März 1906 nachmittags 4 Uhr im „Schützenhause“ **Reitstrasse 10.** **Schneider** **Herren-, Damen- u. Kinder-**
Glerg Lader freundl. ein **Der Vorstand.** **Schneider** **Herren-, Damen- u. Kinder-**



Riesenfänge unserer Dampfer ermöglichen billige Preise!

Mit voller Ladung kehrten mehrere unserer Dampfer aus den Isländischen Gewässern in den Hafen zurück und sind wir in der Lage zu offerieren **in lebendfrischer Ware:**

Schellfisch ohne Kopf per Pfund 22 Pf. — Kabeljau ohne Kopf per Pfund 20 Pf.
Alle anderen Arten **Seefische** billiger!

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“, Gr. Ulrichstrasse 58.
Telephon 1275.

Größte Hochseefischerei Deutschlands.

Zentralverband der Zimmerer, und Umgegend.

Sonnabend den 3. März abends 8 Uhr bei Streicher, Kl. Klausstr. 7

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag über: „Gewerkschaft und Genossenschaft.“ Ref.: Genosse Karl.
2. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der hiesigen Zimmerer.
3. Verbandsangelegenheiten.

Die Mitglieder des Bezirks **Ammendorf** sind hiermit besonders eingeladen, da für ein neuer Kassierer gewählt werden muß.

Der Vorstand.

Verbraucherverein zu Meuselwitz e. G. m. b. H.

Bilanz

am Schluß des 17. Geschäftsjahres 1905 nach Verteilung der Reinergebnisse.

Vermögen.	1904	1905	Verpflichtungen.	1904	1905
Spothefen-Liaguofonto	3979	77	Der Kautionskonto	7865	62
Großeinkaufs-Gesellschaft Hamburg	2500	—	Spothefenkonto	100000	—
Wagen- und Geschirrfonto	1435	65	Entbaten Ausgabebücher	5810	60
Verderfonto	1587	50	Spezial-Reisefondsfonto	8007	60
Gerätfonto	432	88	Dispositionsfondsfonto	5500	—
Raffefonto	11	05	Reparatur-Baufondsfonto	3199	58
Altschneidfonto	2348	26	Reisefondsfonto	30245	27
Futtermittelfonto	199	90	Gehalts- und Lohnfonto	529	60
Effektenfonto	6200	—	Konto-Korrent-Konto I	399	63
Konto-Korrent-Konto	758	80	Konto II	1471	77
Grundstücksfonto Schulstr. Siegelg.	53461	97	Konto für unabhöbende Rückvergütung	73916	12
Palanienstraße	81716	29	Mitglieder-Anteilfonto	72007	19
Starckenberg	15699	94	Vortrag auf neue Rechnung	2000	—
Bechau	12641	87			
Warenfonto:					
a) Waren	127111.85	971.			
b) Mißstände	371.23	127488			
		96		310452	96

Mitgliederbestand bei Beginn des Geschäftsjahres 1905 2576 Mitglieder.
Zugang im Laufe des Geschäftsjahres 1905 867
zusammen: 2943 Mitglieder.
257

Abgang zum Schluß des Geschäftsjahres 1905 2888 Mitglieder.
Bestand am Schluß des Geschäftsjahres 1905 2576 Mitglieder.
Die Geschäftsausgaben betragen sich um 5149.08 Mk., die Einnahmen um 3300.00 Mk.
Die Kasse betrug am Schluß des Geschäftsjahres 1905 8064.00 Mk.

Meuselwitz, den 26. Februar 1906.
Konsumverein zu Meuselwitz e. G. m. b. H.
Funk. Rob. Heilmann. R. Poser.

Verband der Bergarbeiter Deutschl., Bezirk Zeitz-Weißenfels-Meuselwitz.

Sonntag den 4. März, vormittags 10 Uhr in Kämpfers Restaurant in Zeitz:

Bezirks-Konferenz.

1. Endgültige Beschlußfassung über die von der, auf der Konferenz in Rudau, beauftragten Kommission, ausgearbeiteten Forderungen an die Werksverwaltungen.
2. Stellungnahme zu den in letzter Zeit im hiesigen Gebiet vorgekommenen Mißregelungen.
3. Verschiedenes.

Der Einberufer.
Zipsendorf.

Sonntag den 4. März nachmittags 3 Uhr in Seifers Gasthof

Öffentl. Volksversammlung

Tagesordnung:
Kommunalwahlen u. Sozialdemokratie. Referent: Burgau-Mur. Der Einberufer.

Weissenfels. Weissenfels. Zentralverb. d. Schuhmacher.

Sonnabend den 3. März abds. 8 Uhr in der Zentralsalle

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
Die Konferenz in Erfurt und Wahl der Delegierten.
Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Bockwitz.

Sozialdem. Verein Torgau-Liebenwerda.
Ortsgruppe Bockwitz.
Sonntag den 4. März 1906 nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Genossen Reichard

= Versammlung =

Tagesordnung: 1. Vortrag aus dem Reich der Genossen. 2. Auffstellung von Kandidaten zur Gemeinderatswahl in Mühlberg, Naundorf, Grünewalde und Kleinleipisch. 3. Verschiedenes.
Wir fordern ganz besonders die Genossen aus den genannten Ortschaften zu zahlreichem Besuche auf.
Der Vorstand.

Loose Vereinigung der Ortskrankenkassen Weißenfels.

Sonnabend den 3. März, abends 8 Uhr in Stadt Naumburg:
Experimental-Vortrag über Psycho-Physiognomie und das darauf begründete Kutersche Heilverfahren.

Darauf: Psycho-physiognomische Beurteilungen betr. Charakterlesen und geistige Veranlagung an Personen des Publikums.
Referent: Friedrich Esser, Leiter der Gutlichen Art-Asyls Detmold. Der Schriftführer.

Gewerkschaftskartell Schmiedeburg.

Sonnabend den 3. März abds. 9 Uhr im Lokale des Restaurants Archschmann

Sitzung.

Tagesordnung: 1. Lokalfrage. 2. Wahl eines Delegierten zur Gewerkschaftskartell-Konferenz in Salzbitter. 3. Eingänge.
Das Erscheinen aller Delegierten ist notwendig. Die Kommission.

Verband der Schuhmacher, Zahlst. Zeitz.

Sonntag den 4. März nachm. 4 Uhr in der Wilhelmshöhe

I. Stiftungsbilanz.

Es ladet die Genossen und Gönner des Vereins herzlich ein
Rob. Hornickel. Der Vorstand.

Teuchern. Teuchern.

Geschäftshaus **12** Emil Schiecke
Kaufhaus **12** I. Ranges.

Zur bevorstehenden Konfirmation

Es ladet bei mir ein aus dauerhaften Stoffen (Cheviot, Crepp, Kammergarn usw.) selbst gefertigter und gut verarbeiteter Anzüge
Serie I: Konfirmanden-Anzüge mit Chemisier, Kragen, Schließ, Taschen und Handtasche alles zusammen 7 Mark 25 Pf.
Serie II: 1 Konfirmanden-Anzug und genannte Gegenstände 8 Mk. 50 Pf.
III: 1 „ „ „ 10 „ 25 „
IV: 1 „ „ „ 12 „ 50 „
V: 1 „ „ „ 15 „ „
VI: 1 „ „ „ 18 „ 50 „
VII: 1 „ „ „ 21 „ „
VIII: 1 „ „ „ 24 „ „

Konfirmanden-Anzüge aus d. Konkurslager herstellend

verkaufe weit unter Preis.
Ein Konfirmanden-Hut kostet 90 Pf.
Waffen-Auswahl zur Bekleidung von Konfirmandinnen,
als: Herorragende Besetten in schwarzen und farbigen

Kleiderstoffen

extra gute Qualitäten à Mtr. von 65 Pf. an bis 1.90 Mk., sowie
Konfirmanden-Jackets und Kragen,
weisse, Wolle und alle Sorten Röcke, Rockstoffe, Korsetts, Handschuhe, Taschentücher, Hemden, Strümpfe, Schürzen, Regenschirme,
sowie aparte Neuheiten in

Spitzenkragen und Kleiderbesätzen,

sämtliche Kleider-Zutaten unerreicht billig.
Jeder Versuch unbedingt lohnend!
Auf alle Waren Rabattmarken oder 5 Prozent in bar.

Trauer-Hüte, -Flore u. -Rüschen
empfehlen zu billigen Preisen
J. Kettler,
Gr. Ulrichstr. 25.

Elfenbein-Seife
Die vortheilhafteste für den Haushalt
Mittels: Färbemittel, Glanz- & Konserviermittel.

Franz Steinbeiss's Masken-Verleih-Geschäft
Domplatz 6. Domplatz 6.



Beilage zum Volksblatt.

Nr. 51.

Jahrg. a. 4. Freitag den 2. März 1906.

17. Jahrg.

Wahlkreis Raumburg-Weißfels-Zeit.

In die Vorstände des Sozialdemokratischen Vereins!
Wir ersuchen unsere Genossen, und sofort Kenntnis zu geben von dem Wahltermine, an dem im März die Gemeinderatswahlen in den einzelnen Ortschaften stattfinden sollen. Wir wollen nur Nachrichten haben von denjenigen, in denen unsere Genossen sich durch Aufstellung eigener Kandidaten beteiligen. Zugblätter zu den Wahlen werden ihnen dann rechtzeitig zugehen.
Zeit, im Februar 1906.

Der Zentral-Vorstand
J. A. Leopold.

Zaugenberg. Die Gemeindevorstandsversammlung vom 6. März, abends 8 Uhr, im Gasthof statt. Der Kandidat für die dritte Abteilung ist der **Orthodoxe Hermann Wolski**. Die Arbeiter und Parteigenossen werden hierdurch aufgefordert, alle zur Wahl zu geben und für den oben genannten Kandidaten zu stimmen. Die Zeit ist günstig gelegen; Reiner darf die Wahl veräumen.

Wohlfahrts-Einrichtungen der Mansfelder Gewerkschaft.

Von Zeit zu Zeit scheinen es die Unternehmer nötig zu haben, in der breitesten Öffentlichkeit auf ihre sogenannten Wohlfahrts-Einrichtungen, welche eigentlich im wirtlichen Sinne Wohlfahrts-Einrichtungen sind, indem durch dieselben die Arbeiter nicht nur wirtschaftlich sondern auch politisch vollständig in die Gewalt des Unternehmers gebracht werden, hinzuweisen, um dadurch die öffentliche Meinung irreführen, andererseits aber auch, um unhaltbare Zustände in ihren Betrieben zu vertuschen.

So fanden sich in den letzten Tagen, aus von manchen andern „wohlfährts-Einrichtungen“ berichtet wurde, in den bürgerlichen Blättern, voran die Halle'sche Allgem. Zeitung, beglückwünschte, in denen der Mansfelder Gewerkschaft für ihre Wohlfahrts-Einrichtungen bereitwillig Beistand geleistet wurde, umherfordern, ob diese wirtlichen Wohlfahrts-Einrichtungen auch der Kritik standhalten können. Wir haben von den angeführten Wohlfahrts-Einrichtungen schon wiederholt auf Grund der vorliegenden Tatsachen nachgewiesen, daß es im wirtlichen Sinne genau so wie anderwärts mit diesen Einrichtungen ist, d. h. daß die Arbeiter gar keine Vorteile haben, diese Wohlfahrts-Einrichtungen zu lassen, und daß die Gewerkschaft ebenso wie anderwärts nicht aus Wohlwollen für die Arbeiter solche Einrichtungen schafft sondern in ihrem eigenen Interesse, denn die angewendeten Mittel zu anderen wohlfährts-Einrichtungen. Wir brauchen daher nicht nochmals auf jede einzelne angeführte Wohlfahrts-Einrichtung einzugehen sondern wollen nur an einigen zeigen, in welcher Richtung die gewöhnliche gemeingefährliche Weise bürgerliche Blätter die öffentliche Meinung über solche Einrichtungen irreführen können.

Oben wird hervorgehoben, daß es sogar Familienwohnungen gibt mit fünf Räumen, wofür die Gewerkschaft pro Jahr nur 30 Mk. Miete ausreicht, und mittlere und größere bis 100 Mk. pro Jahr. Daß dieses frei erstanden ist, soweit die Städte und größeren Ortschaften in Betracht kommen, bemerken unmaßigliche Mietskontrakte sowie Lohnsätze, wo die Miete in Höhe gebracht ist. Es heißt wieder 90-150 Mark. Die Kinder müssen meistens an dem Wohnort zum Wohnen haben, was natürlich ist, wenn es sich um Holzbaracken als Wohnungen handelt, welche auch nicht im entferntesten zum Aufenthalt für Menschen sind jeder Richtung hin als geeignet betrachtet werden können, und in welchen Herr Schröder sicherlich keine Nacht zubringen würde.

Oben haben sich die Zeitungen über die Wäsche- und Badeanstalten gehörig düpierten lassen. Wäsche- und Badeanstalt gibt es für Arbeiter in Mansfeldischen und zwar auf den größten Werken fast gar nicht. So heißt es über den Ottoschacht bei Wimmelburg in den Berichten: „Badeanstalten sind keine vorhanden, und wir müssen so dreißig, wie wir aus der Grube kommen, heimgehen, anderen Menschen zum Spott und Schand.“ Auf Chlothar-Schacht haben nur die Beamten Badeanstalt. Auf dem Hohenthal-Schacht sind für eine Belegschaft von circa 2500 Mann fünf einzelne Stellen vorhanden; auf dem Gieseler-Schacht fünf 1000 Mann drei Bäder. Der Raum selbst gleicht einem Schmelzofen, laut der Bericht. So heißt in Wirklichkeit diese Wohlfahrts-Einrichtung aus. Ob die bürgerlichen Blätter diese Wohlfahrts-Einrichtung anerkennen werden? Wir glauben es nicht. Aber gleich, es wäre wirtlich so, wie die Zeitungen geschrieben haben, wäre es so etwas Lobenswerthes, wenn ein großer Arbeitgeber, wie die Mansfelder Gewerkschaft, welche jährlich viele Millionen aus den Arbeitern herauszieht, diese nicht zum Standal mit Dreck beschmutzt hermalen läßt sondern für Wohlgelegenheit sorgt, noch dazu, weil auch hier eine bürgerliche Berordnung besteht, wonach solche Badeanstalten vorhanden sein muß.

Ein vollendetes Unikum ist es, wenn außer vom Hallischen „Vornehm Organ“ vom 1. Oktober 1905, und der Sangerhäuser Zeitung die auf Grund der Vergewaltigung vom 14. Juli 1905 ausgeführten Arbeiterausschüsse als eine neue Wohlfahrts-Einrichtung der Mansfelder Gewerkschaft anerkannt werden. Wir waren höchst erstaunt, als wir dieses lesen. Haben die Beauftragten das Jahr 1905 mit den Klümpen der Bergarbeiter verfahren, oder sind diese Arbeiter, welche die Arbeiterausschüsse in Bergbaubetrieben, wo in der Regel mindestens 100 Arbeiter beschäftigt werden, wäre eine Wohlfahrts-Einrichtung irgend eines Unternehmens, hier der Gewerkschaft, darf nicht beanpruchen, für zeitig normal gehalten zu werden. Und so etwas macht sich an, aber Arbeiterverhältnisse zu schreiben.

Es steht ferner der dortigen Diktation nicht zu, eine Zeit von sechs Monaten festzusetzen, um über die Angelegenheit

werden soll unter Leitung des Direktors. Der Arbeiter-Ausschuss kam täglich Entwürfe, Wünsche zu. vorbringen. Es mühte überhaupt eigenmächtig an, daß in Mansfeld der Haupt Mißstand bestehen sollen, nach Angabe der Diktation selbst, trotz der großen Arbeiterwohlfahrt, welche dort herrschen soll nach den bürgerlichen Zeitungen. Jeder einzelne mühte sich zu dort glücklich fühlen! Und doch ist tatsächlich das Gegenteil der Fall, wie es auch unter den dortigen Verhältnissen gar nicht anders sein kann. Wie in Wirklichkeit die Arbeiter und ihre gesetzlichen Vertreter, die Arbeiterausschüsse, über die dortigen Verhältnisse denken, ist in einer der letzten Nummern des Volksblattes dargestellt. — Diese Eingekündigte und noch folgende Artikel sind für die Beurteilung von größerer Bedeutung als der ganze Wohlfahrts-Einrichtungen.

Soziales.

— **Vertrauenskrise, die kein Vertrauen verdienen.** Ein trauriger Fall von Vertrauenskrise tritt am 1. März in Hannover berichtet. Der Maurer Gerns erkrankte vor acht Jahren durch Sturz von einem Gerüst eine schwere Schädelverletzung, die die Entfernung eines lateralen Knochenstückes aus der Schädelhöhle nötig machte. Er wurde als Maurer total arbeitsunfähig. Seitdem kämpft er aber auch schon mit der Berufsgenossenschaft und deren Vertrauenskrise um die ihm zukommende Rente. Zwei der Honoraren beauftragten in ihren Gutachten, die Entfernung in der Schädelhöhle Gerns habe sich durch Knochenbildung geschlossen. Jeder hätte dem Gerns nichts ab und blieb arbeitsunfähig. Dafür stellen die Herren Vertrauenskrise, den Maurer als Agner hin, wie denn überhaupt die Miete dieses Falles von Vertrauenskrise Gerns' Rente entnehmen. Dieser verlangte sich am Ende, sich ferner noch von einem Vertrauenskrise' beauftragt zu lassen, und es sollte nun erst der volle Segen der Sozialreform über ihn ergießen werden, in Gestalt der Arbeitsunfähigkeit jeder Rente. Nun verfügte aber das Reichversicherungsamt erneute Untersuchung und Begutachtung, diesmal durch Professor Schlang in Hannover. Und zum höchsten Ruhme der wissenschaftlichen Medizin — des Kapitals — stellte diese fest, daß von einer Schließung der Schädelhöhle durch Knochenbildung bei Gerns jetzt und auch für die Zukunft nicht die Rede sein könne, weil das eine medizinische Unmöglichkeit sei.

Jetzt, nach acht Jahren ängstlichen Kampfes, ist Gerns denn zu seiner rechtmäßigen Rente gekommen! Finden die honorierten Ärzte das ganze System der berufsgenossenschaftlichen Vertrauenskrise eigentlich noch — honorig? —

Parteinachrichten.

— **Den Austritt aus der Schweizerischen Sozialdemokratischen Partei** hat die am Sonntag in Lugano abgehaltene Delegierten-Versammlung der teilschwizerischen Sozialdemokratischen Partei beschlossen. Der Grund hierzu ist die Stellung des Olener Kongresses zur Frage des Antimilitarismus.

Gewerkschaftliches.

Bergarbeiterstreik im Zwickauer Revier. Die Unterdrückungspolitik der Grubenbauerei hat bereits ihre unabwehrbaren Folgen gezeigt. Die Verleugung des Wertes der Arbeit und die Verleugung ihrer entlassenen Kameraden sowie höhere Garantie des Arbeitsverhältnisses aller arbeitsfähiger Grundbesitzer gewählten Arbeitervertreter, von der Verwaltung hinweg abgeführt wurde. In den ersten Jahren der Arbeitervereine aus ein geistlicher Schwere, ihre Arbeit wieder zu erlangen, leidet nicht nur die Arbeit, sondern auch die Gesundheit der Arbeiter. Die Bergarbeiter der Allgemeinen Bodma hat alle Mittel ergriffen, einen Konflikt zu veranlassen, aber die Rücksichtslosigkeit der Verwaltung und deren sehr geringes Verantwortungsgefühl für kommende Dinge haben die Leute in den Streik getrieben. Die Konsequenzen, welche der Streik nach sich ziehen kann, sind noch gar nicht abzusehen. Nur so viel ist sicher, daß die Situation sich verschärfen wird. Das Maß der Ungerechtigkeit, mit welcher die Bergarbeiter im Zwickauer Revier seit vielen Jahren behandelt wurden, war zum Ueberlaufen voll und an den Grubenbeständen liegt es jetzt, die furchtbare Spannung, welche in den gesamten mitteldeutschen Kohlenrevieren herrscht und sich in einen allgemeinen Streik zu entladen droht, durch weitgehendes Entgegenkommen zu beheben, welche es zu spät ist, nur wenn dem Bergvernehmern zu, das allein die Verantwortung für alles Kommen und zu tragen hat.

Die Schiffbauwerkstätte des Stettiner Vulkan befinden sich wegen Lohnforderungen im Streik. Im strengsten Solidarität erregt die Streiksetzung.

Zarischlüssel im Zimmererberuf. Der Zentralverband der Zimmerer im Gau Brandenburg auch für dieses Frühjahr wieder eine Reihe von Lohnbewegungen eingeleitet. Bisher haben 28 Zährstellen ihre Forderungen den Unternehmern vorgelegt. In drei Zährstellen ist es auf Grund gegenseitiger Verhandlungen ohne Arbeitsentziehung bereits zu Tarifabschlüssen bzw. Vertragsveränderungen gekommen.

1200 Bergleute der Schölschen Kohlen- und Kottewerke A.M. beschloßen am Sonntag in einer in Göttesberg abgehaltenen Versammlung einmütig, Lohnforderungen an die Betriebsverwaltung zu stellen.

Die Herren-Wäscheherren in Frankfurt a. M. sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben einen vierstelligen Tarif aufgestellt. Für Tagelöhner werden in den vier Klassen 33, 30, 28 und 27 Mk. Wochenlohn gefordert.

Schuhmacherstreik. In Metz ist infolge der Aufstellung von Schuhbearbeitungs-Maschinen ein Streik ausgebrochen. Die Streikenden attackierten vorgestern abend die Mauerwerk und griffen nach die Polizeigewalt. Mehrere Personen wurden schwer verletzt, viele Beschäftigten mussten vorgehen werden.

Die Uhrgehäusearbeiter in Schmölln A.M. sind in eine Lohnbewegung eingetreten und haben ihre Forderungen

eingeleitet, da die geforderte Lohnsteigerung bis jetzt nicht bewilligt wurde.

Das Arbeitersekretariat in Wiesfeld hatte nach seinem ersten Geschäftsbericht, der neun Monate umfaßt, 2001 Besüder aufzuweisen. Die Einnahme betrug 4823.27 Mk., die Ausgabe 3658.88 Mk., so daß ein Reinertrag von 1164.41 Mk. vorhanden ist. 956 Besüder verteilten sich auf 86 Orte; auf Wiesfeld selbst entfielen 2005. Die Zahl der Auskünfte betrug 3069, wovon 905 Schriftliche auszufertigen waren.

Vernehmung streikender Arbeiter. Die bürgerliche Presse weiß bekanntlich bei jedem Streik allerlei Schmeicheleien von den Streikenden zu ergötzen. Einen Beitrag zur Naturgeschichte solcher Schmeicheleien lieferte eine Vernehmung von dem Schöffengericht in Mühlbach. Als im vergangenen Herbst dortselbst die Wähler streikten, ließ es sich, die Streikenden hätten die Absicht, die Wählerrechte sabotieren zu wollen. Das Gericht ging auch in die Presse über und führte dazu, daß sogar politische Redereien eingeleitet wurden. Unter der Streikenden Namens Berg wurde auf dem Wählerbezirk. Er erklärte dann, daß dieses Gericht von dem Wählerrecht Schablonen ausgegangen war, daß dafür von dem Passabikanten Wähler einen Fehler und einige Zigaretten bekommen hatte. Bei steller Befragungsfrage, Schablonen wollte in der Vernehmung leugnen, wurde aber als Urheber überführt. Nur mit Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse nahm der Richter den angebotenen Vergleich an, wonach jener die Behauptungen mit tiefem Bedauern zurücknimmt, alle Kosten trägt und 10 Mk. in die Streikkasse der Wähler bezahlt. Ähnlichen Urprung haben viele andere Arbeitervergehen, die über kämpfende Arbeiter in die Welt gesetzt werden.

Halle und Saalkreis.

Halle, 1. März.

Zwei große öffentliche Metallarbeiter-Versammlungen, welche sich mit der Beschäftigung über die Wohnlagen zu den Antworten der Arbeiter beschäftigen wollten, finden am nächsten Freitag abend 7 Uhr im Hotel und im Arbeiterhaus statt. Referenten sind die Kollegen Böß und Schr. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Tagesordnung darf erwartet werden, daß alle Metallarbeiter zur Stelle sind.

Die Konfessions-Verhältnisse in Halle.

Bei der letzten Volkszählung waren von den 169 228 ortsbewohnenden Personen 154 685 ev.-lutherisch, 5713 ev.-reformiert, 7187 römisch-katholisch, 50 griechisch-katholisch, 17 altkatholisch, 1303 Juden, 8 Buddhisten, 275 Abotholische (Aringianer), 123 Baptisten, 2 Herrenhuter, 32 Alt- und separierte Lutheraner, 12 Mennoniten, 41 Methodististen, 2 Presbyterianer, 3 Unitarier, 372 Christen, 2 anglikanische und 28 ohne Angabe der Konfession.

Als von fast 170 000 Menschen, welche am 1. Dezember vorigen Jahres in Halle wohnten, ward ganze 377 aus der Kirche abgetreten. Das ist eine geradezu erschreckende Ziffer, um so mehr, wenn man in Betracht zieht, daß unter diesen 377 noch verhältnismäßig zahlreiche bürgerliche Dissidenten sind und auch die Anhänger der Heilsarmee dazu gezählt werden. Welch ein Bruchteil bleibt also übrig für die protestantischen Dissidenten?

Bei der letzten Reichstagswahl wurden für den sozialdemokratischen Kandidaten in Halle allein 20 439 Stimmen abgegeben. Das waren nur die männlichen Personen über 25 Jahre. Aber lassen wir dieses Moment gar nicht einmal als Maßstab gelten, so sind die wirtschaftlichen und politischen Organisations-Verhältnisse doch schon eher maßgebend: 10 000 Personen gehören den Gewerkschaften, 3000 Mitglieder der politischen Organisation an. Der gesamte Wählerstand für die Kirche der Halle beträgt 170 000 Entschlossene in Halle 377 der Kirche den Rücken gekehrt. Gegen solche Uebermacht des Protestantismus kann der kleine Bruchteil des freidenkenden Protestanten wenig ausrichten zur Verteidigung der aus äußerer gefährdeten Denk- und Gewissensfreiheit des Protestantismus. Genossen, es ist traurig!

Petitionen aus dem Regierungsbezirk Merseburg.

Eine sehr große Anzahl von Petitionen der verschiedensten Art liegt jetzt wiederum dem Reichstage zur Erledigung vor. Auch aus dem Regierungsbezirk Merseburg sind etliche dem Reichstage zugegangen. In der Vera der letzten Steuererlagen ist es ganz natürlich, daß sich die meisten mit diesen Verlegenheiten befassen. So haben gegen die Branntwein-petitioniert: Der Neue hallische Weinversteinerer, der Verein schäfflerischer Wein- und Branntweinversteinerer in Halle. Letztere bittet ferner noch um Abhebung der Zuckerversteuerung sowie der Steuererlagen auf Quittungen, Frachtkonten und Verordnungsverfahren. Um Abhebung der Automobilensteuer erlangen eine große Anzahl von Städten, darunter Halle, Trotha, Zeit, Annaburg und verschiedene andere. Eine Petition der Trennung der gepflanzten Mauer-, Zimmer- und Steinmetzmeister in Solingen erludt um Abhebung des Gehaltsvermerks betreffend Abänderung der Gewerbeordnung und Verlegung eines neuen, den Wünschen des Bauwerkes hinsichtlich des Befähigungsnachweises Rechnung tragenden Entwurfs. Die Verlegung von Entwurf und Landgemeinden in eine höhere Verklasse im Entwurf betreffend den Gewerkschaften zu, wünscht der Hofmeister Günter in Halle. Der hier abgehaltene 11. Blindenlehrerkongress bittet um Kündigung des Gesetzes über das Vorkursverfahren vom 28. Oktober 1871 in dem Sinne, daß Blinder mit erhabener Blindenschrift als Druckmaschinen besetzt werden dürfen. Damit wird aber unsere Zukunft auf dem Wasser in Erinnerung bleibt und der Arbeiter noch einige Steuererlagen mehr ausgehakt bekommt, bittet der nationale Wahlverein Raumburg mit 639 Unterschriften versehen um Annahme der Florentinerordnung und beschleunigten Ausbaus der Florentiner. In Raumburg steht also eine Art Wasserfrage zu gründen. Wäre überall Proteste gegen die neuen Gesetz über das Wasser werfen. Das die Benachteiligung folgender Natur hier nur auf die Größeren der Arbeiter rechnen, ihre eigenen Zeichen aber selbst zuhalten, sieht man auch an der Abhebung der Erbschaftsteuer in der Kommission. Auf der einen Seite Enttäuschung aus dem liberalen Lager über die neuen Vorlagen, auf der anderen neue Forderungen für Militär und Marine. Das ist echt „nationale“ Manier! — Die übrigen

benötigte Unterschriften unter solche Aufschriften kommen, braucht nicht erstreckt zu werden. Dafür sind genügend Beispiele vorhanden.

Die besten Patrioten

sind unfeig hier in Halle die Herren Schlachtermesser, welche noch vor einigen Wochen gegen den Fleischmuder laut rebellierten. Von allen Gefährdeten haben zu der verfluchten Kaiserfeier die Herren Wurfmacher in der Deforation ihrer Äden das meiste und natürlich auch das Geschickteste geleistet. Während man in anderen Gefährdeten höchstens dann und wann mal eine Kaiserbüchse sah, feilt man in einem Wurfmacher irgend eine mit Leder- oder anderen Büchsen umfränzte Kaiserbüchse oder die in die Schmarzen von Schweinefäulen eingeklebten Reichsdolche. Diese patriotisch gehaltenen Schweinefäulnisse waren dann gewöhnlich nach solchen Anlässen noch wochenlang die Schaufenster. Wohl dem, der dann von den mit dem Reichs-Jederlich getretenen Schweinefäulen einen Teil beim „Auschnitt seiner Fleischwaren“ erhält. Der Patriotismus kann einem dann wirklich mal den Geschmack verderben.

Weiteres Material v. Polshy.

Der Vierfahrer Emil Schild, der nicht aus einer Versammlung kam und am 21. Januar auf einem Geschäftswagen die Absperrung am Markte durchbrechen wollte, stand gegen gleichfalls vor dem Schöffengericht, weil er der Aufforderung der Polizisten, zurückzugehen, nicht gefolgt war. Er muß dafür 10 M. bezahlen. Nachmittags ging er in angerufenen Zustande über den Marktplatz, inselbst die Kasse, die mit der Polizei-Revolution spielten, hinter ihm herziehen. Sein Verteidiger sagte, der Angeklagte könne doch nicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß an jenem Tage dort so viele Kinder meinten. Das Gericht bestrafte ihn dafür noch mit 5 M. — So erzieht man „gutehunte“ Bürger.

Mißlungene Nachschube.

Die Babereisbesitzer Böse, Krause, Hoffman und die Gebrüder Nikolai von hier wurden bekanntlich von der Strompolizei beschuldigt, sie hätten fünf Zehnjahren alte polnische Ufer-Geschwindigkeit die Baberei ausgeübt; man verlangte eine erneute Besichtigung der Konzeption und fandte den 5 Personen wiederholt Strafmandate. Das Schöffengericht sprach die Angeklagten, die sich betrefft der Baberei auf eine Diwanbank bezogen, frei und begründete das Vorgehen der Polizei als ein unbesorgtes Eingreifen. Gegen dieses Urteil hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Wie in erster Instanz wurde von den Verteidigern der Angeklagten jetzt wieder darauf hingewiesen, daß die Babereisbesitzer ihren Beruf seit mehr denn 40 Jahren ausüben; die Konzeptionierung sei durch das alte Personal erfolgt. Wie kommt die Polizei dazu, jetzt auf einmal vorzugehen. Das Gericht vernahm den Antrag der Verteidiger gemäß die Berufung des Anwalts und legte auch die Kosten der Verteidiger der Angeklagten der Staatskasse auf. In der Urteilsverhandlung hieß es, die Stromabermaltung habe kein Recht, in jener Weise durch Strafmandate gegen die Angeklagten vorzugehen und zu verhindern, derartige alte Anlagen zu befeitigen.

Von den Neumannsagenprozenten.

Die Vorrechte der Apotheker spielten wieder eine Rolle in der Sache des Drogenhändlers Wilhelm Höfer von hier, der vom Schöffengericht wegen Liebertragung der kaiserlichen Verordnung betreffend Preisfestsetzungen und Verkauf von Heilmitteln zu 20 M. Geldstrafe verurteilt worden ist. Gegen dieses Urteil hat er bei der Strafkammer Berufung eingelegt. Höfer soll Mentholbonbons verkauft haben, deren Verkauf nur den Apothekern zusteht, weil jene Bonbons ein Heilmittel seien. In der Sache wurde zunächst ein Apotheker vernommen, der natürlich als Begutachter ungünstig für den Angeklagten ausfiel. Der Angeklagte berief sich dann auf eine Anweisung des Justizministeriums, nach der in solchen Sachen gegen Drogenisten nicht Apotheker als Sachverständige vernommen werden sollen, insoweit sich das Medizinalkollegium der Provinz Sachsen mit dem Bonbons befähigen sollte. Aber auch dieses Institut erklärte die Bonbons für ein Heilmittel, dessen Verkauf den Drogenisten nicht zusteht. Man folgere u. a. etwa so: Bonbons werden gefast und genudelt, aber Mentholbonbons werden ganz hinuntergeschluckt und genossen, um eine bessere Pulverisation zu bewirken. Hinzu komme, daß die Mentholbonbons nicht in Bonbonform sondern in Pastillen und Waffelnform verkauft würden. Der Angeklagte suchte das Gutachten des Medizinalkollegiums, das ebenso wie das eines Apothekers ausgefallen ist, in vollem Umfange an und berief sich auf verschiedene Autoritäten der Wissenschaft, die einen entgegengelegten Standpunkt einnehmen. Das Gericht befiel sich darauf, noch den Professor Bornack als Sachverständigen zu vernehmen, und verurteilte die Sache. — Wenn die Regierung der Apotheker so weiter geht, dann wird den Drogenisten der Verkauf schließliche nichts mehr übrig bleiben.

Eine Täuschung.

Der einzige Verband in Deutschland, welcher Heimarbeitern aufnimmt, ist der christliche Gewerksverein für Heimarbeiterrinnen. So schrieb vor einigen Tagen die tägliche Rundschau in Berlin, und zahlreiche andere bürgerliche Blätter drücken es nach. Nach Belieben derer, die das bis jetzt übersehen haben, sei hier betont, daß alle freien Gewerkschaften Heimarbeitern und Heimarbeiterrinnen aufnehmen. Eine erstklassige Zahl der Mitglieder des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen dürfen Heimarbeitern sein; ebenso auch bei den Tabakarbeitern. Der Verband der Wäschearbeiter und Wäschearbeiterinnen hat während des Streiks dieser Arbeiter allein in Berlin gegen 700 Heimarbeiterrinnen genommen. Bei den Blumenarbeitern hat sich in letzter Zeit ebenfalls eine beträchtliche Anzahl Blumen-Heimarbeiterrinnen zur Mitgliedschaft gemeldet. Die Heimarbeit-Ausstellung beweist es doch deutlich genug, daß die Gewerkschaften viele Mitglieder unter den Heimarbeiterrinnen haben. Wie wäre sonst eine so reichhaltige Beschäftigung der Ausstellung möglich? Niemand ist bei der freien Gewerkschaften die Liebermittlung der Gegenstände durch Zwischenmeister erfolgt. Für uns kann es keinesfalls gleichgültig sein, ob die Heimarbeiterrin zur denkenden und handelnden Pflanzenerzogen wird, oder aber zu einer zum Himmel um Hilfe schreienden Dulderin, die auch ferner dem geriebenen Ausbeuter ihre Kräfte opfert und den Segen für ihr Opfer vom Himmel erwartet. Wir haben die Gefahr, welche durch die Konkurrenz der Heimarbeiterrinnen der Fabrikarbeit droht, längst erkannt und darum werden auch die Heimarbeiterrinnen unter den Gewerkschaften erfrüher wie zu fürchten, um möglichst viele von ihnen vor der Verschlingung durch die — Kleinrentmagneten zu bewahren.

Aus amtlichen Bekanntmachungen.

Submissionsausgeschrieben. (Erdölbesitz Leisnau.) Die Abgabe von Erdölbesitz, zur Verbreiterung der Elisabeth-Brücke auf Halle a. S. sollen im Wege der Wettbewerbs vergeben werden. Angebote sind bis Mittwoch, den 7. März, vormittags 10 Uhr, im Sekretariat, Zimmer Nr. 23 des Wagensgebäudes, einzureichen, wofür die Bedingungen und Zeichnungen ausliefern, auch die Bedingungen-schläge entnommen werden können.

Das endgültige Ergebnis der Volkszählung für die Gesamtstadt Halle am 1. Dezember 1905 ergibt eine ortsaufweisende Bevölkerung von 109.828 (82.349 männliche und 27.479 weibliche) Personen, darunter 2151 aktive Militärpersonen. Gezählt wurden ferner 6709 bewohnte und 219 unbewohnte Wohnhäuser, ferner 36.200 gewöhnliche Hauskaltungen von zwei und mehr Personen, 8021 Einzelhaushalte, 82 Haushalte, Gasthäuser, Wirtshäuser und dergleichen und 77 andere Anstalten aller Art.

In der Bau-Kommission wurde am Dienstag das Projekt der Verbreiterung der Elisabeth-Brücke beraten. Die Kommission erklärte sich mit der Magistrats-Vorlage einverstanden, monoch der Ausbau aus Beton und Eisen ausgeführt werden soll. Die Brücke soll eine Breite von 16 Metern erhalten, wofür ein Bauwert von 1.200.000 M. geschätzt ist. Die Befestigung der Bruchstellen und Schrägen für einen Fußgängerweg über Prellers Berg sowie für die Straße D zwischen Bernhards- und Rudolf-Hamptstraße wurde abgelehnt.

Verband der Zimmerer. Die Mitglieder sind besonders beschwerlich, in der am Sonntag, den 3. März, stattfindenden Versammlung punkthaltig und zahlreich zu erscheinen, namentlich deshalb, weil derartige Versammlungen nicht in ihrem ganzen Umfange im Blatte wiedergegeben werden können.

Die Entfasserer seien darauf hingewiesen, daß die Exzesse über die Firma Waginger noch besteht. Aus der Reihe der Organisten hat sich noch kein Hausierer gefunden. Als Arbeitswiese fungieren einzeln und allein die Entfasserer Hermann Pfeiler und Karl Schäfer.

Für die Mieterschädigung der Lehrer ist folgende Verfügung des Kultusministers bemerksenswert, die er kürzlich an sämtliche Regierungen gerichtet hat: An der Auffassung des Erlases vom 21. März 1896, wonach ein Bedürfnis zur Erhöhung der Mieterschädigung mit dem steigenden Wert der Wohnhäuser und der Wert der Wohnungen nicht anerkannt werden kann, muß grundsätzlich festgehalten werden. Unter Umständen dessen will die kaiserliche Regierung ermächtigen, freiwillige Beschlüsse von Schulveränden, welche für die älteren Lehrer und Lehrerinnen nach Zurücklegung einer gewissen Dienstzeit eine Erhöhung der Mieterschädigung festsetzen, beim Vorliegen besonderer Verhältnisse von Schulveränden bann zu bestätigen, wenn die älteren Lehrer an dem Verbleiben am dem Bedürfnis voll entsprechende Mieterschädigung erhalten. Falls aber etwa nur die den älteren Lehrern und Lehrerinnen bewilligten erhöhten Sätze den Anforderungen des Lehrereinstellungsgesetzes entsprechen, ist die Festlegung zu verjagen und zuvor auf eine angemessene Erhöhung der Mieterschädigung für die älteren Lehrer und Lehrerinnen hinzuwirken.

Angestellte werden durch den Reichs-Verdienst. Eine Streikabschließung des Landrats zu Saarbückel bestimmt in § 3, daß Ordrestrafen nur von nachmittags 3 Uhr bis abends 9 Uhr spielen sollen. Ein Gastwirt, welcher hiergegen verstoßen habe, wurde vom Landgericht Saarbückel in zweier Instanz zu einer Geldstrafe verurteilt.

Das Landgericht hat die Verordnung für rechtsgültig an. Der Angeklagte hat den Antrag, die Verurteilung zu revidieren, abgelehnt. Die Verurteilung ist ungültig. Bei allen Polizeiverordnungen, die auf § 6a bis § 6 (mit Ausnahme von 6b) begründet seien, wäre notwendig, daß es sich im Sinne von § 13 II 17 Allgemeines Verordnungsrecht darum handele, die Ordnung aufrecht zu erhalten und einer Verletzung der öffentlichen Sicherheit zu begegnen. Daß dies hier die Absicht gewesen sei, könne nicht angenommen werden. Das Kammergericht gehe im allgemeinen davon aus, daß Störungen durch Gerichte im § 360 Nr. 11 des Reichsverfassungsgesetzes ersetzbar behandelt seien, indem dort bestimmt wird, daß sich Strafbar mache, wer ungebührliche Weise erheblichen Schaden erregt. Andererseits seien im Falle der Verletzung der öffentlichen Sicherheit von dem Publikum drohenden Gefahr entgegen zu treten. Der ganze Inhalt der vorliegenden Polizeiverordnung lasse erkennen, daß man nur gegen das von den Ordrestrafen ausgehende Geräch antämpfen wolle. Im Wege einer Polizeiverordnung gebe das aber nicht. Daher ungültig.

Aus Furcht vor Strafe, angeblich weil er den Urlaub überschritten habe, erstreckte sich gestern vormittag der Maskeiter Grimm der 7. Kompanie der 1. Infanteriebrigade in Halle bei der Barbierofabrik in der Soale. Die Felle wurde nachmittags 3 Uhr bei den Wiesen aufgeführt.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Mozarts Zauberflöte geht morgen, Freitag, zum letzten Male in Szene. Die Partie der Königin der Nacht singt für die noch immer erkrankte Frau v. der Brühl. Der Herr Götter von Frau.

Volkstheater. Am nächsten Sonntag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr, hat zur Aufführung gelangt das historische Lustspiel Die Brautnacht des Kronprinzen von Silesien. Sonntag, abends 7 Uhr beginnend, Die Meisterfinger von Nürnberg. Billettsbestellungen von heute ab an der Theaterkasse.

Für Freitag, den 9. März, hat die Direktion mit Mitgliedern der Gewerkschaften einen öffentlichen Vortrag abgehalten, nach welchem an diesem Tage mit Hoja Boyce an der Spitze, Ortrudersapp zur Aufführung gelangt. Anmerkung der Redaktion. Wir können unsern Lesern und Parteigenossen nur den dringenden Rat geben, diese Volkstheaterstellung nicht zu besuchen, da das von der Direktion gewählte Stück ein ganz milderwertiges byzantinisches Madamer ist, dem sogar die Kritik der reformierten hat, ganz geschnitten. Verstehe jeden künstlerischen Wert abspornen muß. Nicht ein einziges heiliges Wort mag das Lustspiel als Kunstwerk hinzuzählen, nur bodenständige Geminnung und Naivität werden dem sogenannten Dichter des Madamer als mildernde Umstände zugestanden. Die Arbeiterklasse hat wirklich keine Veranlassung, für einen derartigen Schmarren das Geld auszugeben. Die Direktion hat sich durch den Vortrag nicht berechtigt und bevor einem Sinne von „oben“ gefolgt ist, wo man das gemeine Volk offenbar mit „guter Meinung“ füttern will.

Die zehntausend organisierten Arbeiter Halle's mit ihren sich mindestens auf fünfzigtausend beziffernden Familienmitgliedern können als Veranlassung, auf der Veranstaltung der Stadttheater-Direktion in Bezug auf die Volkstheaterstellungen einmal ernstlich Stellung zu nehmen.

Aus dem Bureau des Walfaltheaters. Mit dem heutigen Tage beginnt ein nur kurzes Gastspiel des Wiesbadener Doretten-Ensembles mit der großen Kustatunab-Bosse Durckdandt-Nachbeschen von Jul. Freund. Musik von Viktor Holländer. Im übrigen verweisen wir auf das heutige Zinet.

Amnenberg-Adelweil. 1. März. Unterföhlung. Ein in einer hiesigen Fabrik beschäftigter junger Mann war von seinem Chef beauftragt worden, auf der Hof 100 M. zu erheben. Er führte den Auftrag aus, um, letzte seinen Weg aber nicht nach dem Hofort zurück, sondern beliebig einen Weg durch den Wald zu nehmen. Er wurde von einem Wächter mit dem 415-Jährigen von Amnenberg, wo er dann von der telephonisch benachrichtigten Polizei schnelligst empfangen und in Gewahrsam genommen wurde.

Aus den Nachbarrevieren.

Aus dem Zeis-Beisenfelder Brauereibetrieb. Wie aus dem Zinet im Volksblatt ersichtlich ist, findet am nächsten Sonntag in Zeit im Restaurant Kämpfe eine Bestätigung der Vergarbeiter statt, um Beschluß zu fassen über die Einreichung von Forderungen an die Vergarhalter. Daß eine Erhöhung des Lohnes in allen Revieren in Anbetracht der Steigerung der sämtlichen Lebensmittelpreise nötig ist, unterliegt keinem Zweifel, und die außerordentlich günstige, ja glänzende Geschäftslage der Vergarindustrie gestattet auch eine entsprechende Lohnerhöhung, ohne befürchten zu müssen, daß die Ueberflüsse wesentlich niedriger werden.

Aber nicht bloß um Lohnforderungen wird es sich bei dieser Konferenz handeln, sondern um die Befestigung zahlreicher Uebelstände, welche hier im Revier bestehen. So sind die Arbeiter mit Recht empört über die aufgezogenen, verächtlichen Arbeitsordnungen, wo es die Werkseiger nicht einmal für nötig gehalten haben, auf die von seinen der Arbeiter geäußerten Bedenken zu antworten.

Verhandlungen wird auch wieder mit Maßregelungen unbesetzter Arbeiter vorgegangen; hierin liegt Spillen, denn solche Arbeiter bekommen im Revier keine Grubenarbeit wieder. Beschwerden bei den Revierbeamten sind resultatlos gewesen, es bleibt also nicht die Selbsthilfe. Würden sich aber die Arbeiter nicht endlich aufrufen und gegen die immer mehr überhand nehmende Bevormundung und das Unrecht der Unternehmungen wehren, welche die Arbeiter nur als kapitalistisches Ausbeutungsobjekt betrachten, so wären dieselben wirklich wert, als feige Hunde betrachtet zu werden.

Da die Konferenz eine öffentliche ist, haben nicht bloß die Vertreter der Vergarbeiter Zutritt, sondern jedermann; wir hoffen, daß die Vergarbeiter davon ausgiebigen Gebrauch machen.

Stück der nationalen Arbeit. Aus Pilsen wird dem Volksblatt folgendes Stimmungsbild übermittelt: Die hiesigen Verhältnisse lassen es angebracht erscheinen, sie einmal etwas näher zu betrachten. Angestellte Gewerkschaften fast nicht mehr aus dem Hause, denn wo man hinsteht, nichts als Fremde. Proaten und immer wieder Proaten. Damit aber noch nicht genug; jetzt ist auch noch ein Transport Russen angelangt. Und diese beiden unwürdigen Geschöpfe haufen in Bretterburden; im Straßengraben und überall kann man sie finden.

Wiegen denn nun die Arbeits-Verhältnisse hier so, daß es gar nicht möglich ist, hiesige Arbeitskräfte zu erhalten? Weisheit nicht! Denn auf Grube Fürst Bismarck will man ja 25 bis 30 Mann entlassen, angeblich wegen Betriebs-Einstellung, in Wirklichkeit aber, um die aufzuspüren, d. h. diejenigen, welche die Verwaltung auch dann und wann einmal einruft, daß der Grubenarbeiter auch nebenbei etwas hinaus bringen. Pilsener Arbeiter haben sich nicht von ihnen verlassen. Denn so mächtig ist auch die Leitung der Grube Fürst Bismarck noch nicht, daß sie der ganzen Dörfer säubert, obwohl dieses ihr einziges Bestreben zu sein scheint, denn jede Grube, welche nur halbwegs zu kriegen ist, wird aufgekauft und darin werden Wohnungen für willige Arbeitskräfte hergerichtet. Die entlassenen Arbeiter scheint man dann noch mit großem Gefandem Hoffe zu verfolgen, denn wo sie noch Arbeit fragen, heißt es: von Grube Bismarck nehmen wir keine Leute.

Nun, die Arbeiter pfeifen heute auf derartige Schikane, denn gleichgültig sieht der Vergarbeiter-Verband heute so da, daß er seine Mitglieder nicht dem Hunger und der Unterernährung preisgeben braucht. Aber einen großen Kontrast wirft dieses ganze Vorgehen doch auf unser ganzes Wirtschafts-system. In einer Zeit, wo die Lebensmittelpreise derart hoch sind, daß es kaum noch möglich ist, Würst oder Fleisch zu kaufen — denn unter einer Mark pro Pfund ist hier gar nichts mehr zu kriegen —, wo dann das neue Zolltarif gar keine Aussicht auf Besserung, ja eher noch das Gegenteil zu erwarten ist, da zieht man ausländische Arbeiter (schwarze Weiber, von Schindler zu haben! Christlich und human ist das nicht, und vom nationalen Standpunkte aus betrachtet, höchst verwerflich, denn nicht nur, daß diese Fremden eine Lebensweise führen, welche jeder Beschäftigung spottet, sie lassen sich auch ihre Bedarfsartikel noch aus dem Ausland kommen und schließlich somit noch den Nationalmarkt. Doch danach fragt der Kapitalist nicht; der ist bloß national, wenn es gilt, den Arbeiter zu unterdrücken, ganz gleich, ob er dabei internationale Mittel anwenden muß. Obliche Weltordnung!

Weißenfels, 28. Februar. Aufgefällige Besprechung. Eine für Dienstag abend nach der Heidekrone einberufene Versammlung von Schuhmachern, die unter dem Vorwande, es sei eine Fabrikveränderung der Diebstahl-Schuhfabrik, nicht angenommen werden war, wurde polizeilich aufgeblöht. In der Versammlung sollte ein Arbeitersekretär aus Erfurt sprechen. So schloß der Sandlauer der hiesigen Polizei, das Lagerhaus eine nähere Mitteilung können mir zuerst noch nicht machen.

Naumburg, 28. Februar. Angehewimmelt wurde vorgetern die Leiche eines jungen Mannes aus Hirschdorf, der in Landa in der Zuckerfabrik gearbeitet hatte und schon seit einigen Monaten dort vermisst wurde.

— **Eurtzen.** In Bmadan bei Neudorf a. d. Orla fiel der Ortsbürger Ulrich in den Gemeindefeld und ertrank.

Schandau, 1. März. Freigesprochene Flugblattverleier. Am 14. Januar hatten die Parteigenossen Lauer und Albrecht und zwei weitere Genossen in Burgliebenau Flugblätter gegen das preussische Verfassungsgesetz verteilt. Dafür erhielten sie je einen Strafmandat, lautend auf zwei Mark. Unsere Genossen in Burgliebenau haben sich gegen die Verurteilung wehren. Sie hätten sich auf die §§ 9 und 10 des Verfassungsgesetzes, und der Erfolg war, daß sie freigesprochen wurden, weil es sich hier nicht um öffentlich bemerkbare Arbeit handelte.

Geiselen, 1. März. Nach 40 Dienstjahren — ein Kaiserreich — erhielt der Oberförstler Gähler anlässlich der Silberhochzeit von der Herzoginverleihung Halle überwiehen.

Wittenberg, 1. März. Erhängt hat sich gestern vormittag der etwa 50-jährige Schlosser Naumann; der Schornsteinfeger fand die Leiche auf dem Dachboden.

Die Geschäftigkeit, die den ganzen Winter über teilweise aufrecht erhalten werden konnte, dürfte nun wieder im vollen Umfange aufgenommen werden; denn voraussetzlich treten Erhebungen nun nicht mehr ein. Die Eröffnung der Schiffahrt erfolgt dieses Jahr jedenfalls sehr selten im Vergleich zu anderen Jahren, wo sie erst Mitte oder Ende März bemerksichtigt werden konnte.

Schönewitz, 28. Febr. (Via. Ver.) 50 Mark Geldstrafe wegen einer falschen Bier, das ist die neueste Verurteilung, die dem Lagerhalter des Konsumvereins zuteil wurde. Im November sind zu ihm einige arbeitslose Grubenarbeiter ge-

und Demantranten statt, wobei eine Frau durch einen Demantranten verächtlich erschossen wurde.

Nov. 1. März. Bei einem Volksball in Bennebig geriet vorgehen nach ein Zollwächter mit Bürgern in Streit. Derselbe wurde anheimelnd beiseite und der Wächter ging fort, jedoch nur, um ein Gewehr zu holen, mit welchem er nun blindlings in die Menge schoss. Eine Person wurde getötet, zwei schwer verletzt. Der Täter ließ sich ruhig verhaften.

Vetersburg, 1. März. Bei der Nordostfälischen Gesellschaft, der die Goldausbeute auf der Kupferschmelz-Grube verpackt ist, wurden große Unregelmäßigkeiten entdeckt, und ist die Untersuchung eingeleitet worden.

Stadtsammlische Nachrichten.

Galle (Süd, Seimweg 2), 28. Februar.
Aufgehoben: Stadtmaler Hüls und Theaterkassier Carlstraße 19 und Stadtbücherei 2, Schriftföhrer Steller und Seiene Rötcher (Gr. Steinstraße 67), Arbeiter Stecher und Martha Strehel (Große Goienstraße 8 und Seefenerstraße 7), Schneider Schreyvogel und Martha Risch (Seimweg 13), Feuerwehmann Vang und Anna Hilf (Hartenstraße 28 und Aufbacherstraße 1), Schmidt Lehmann und Maria Schöffert (Galle a. S. und Frankeleben), Köhler Dr. phil. Popp und Marie Zimmermann (Ordnung und Deffau), Arbeiter Johann und Marie Thiele (Galle a. S. und Weisig-Gohls), Brau. Art Dr. med. Wachs und Margarete Heiner (Wiedlingen), Schlofer Wachs und Martha Boritz (Galle a. S. und Bierfeld), Maschinenbauer Müller und Emilie Naumann (Schmölz und Alrenburg), Schmidt Köster und Berta Wiede (Galle a. S. und Groß-Lissa), Materialworenbändler Preisel

und Anna Schiefel (Galle a. S. und Weisig), Architekt Etzings und Brda Berndorf (Weisig).

Geborene: Kaufmann Manalis (Marsburgerstraße 29), Fabrikant Wolschlag (H. Wackerstr. 3), Steinbruder Wiese (Lohr Wollstraße 4), Wollfing Biela (Mansfelderstraße 46), Arbeiter Klauz (S. Marienstr. 3), Arbeiter Etzinger Emil (Klinik), Müller Wachs (Gallstr. 2), Buchbruder Dr. G. (Lohrstr. 40), Schneider Schramm L. (Wendehofstr. 18), Wagnermeister Wachs (Waldenstr. 4), Schriftföhrer Oswald (Seimweg 2), Lehner Wörs L. (Al. Kirchstr. 26), Zugführer Rod. (Mortemstr. 1).

Geborene: Bauarbeiters Fräuling G. 1. J. (Mühlwender 15), Schriftföhrer Biela L. 1. Wöge (Hohndorfstraße 1), Witwe Gams geb. Niesel, 77 J. (Schloferstraße 1), Köhler Gebler G., 5 Mon. (Saalberg 10), Fleischermeister Brendel Chexra geb. Schulz, 47 J. (Marsburgerstraße 39), Arbeiter Reinsch L. 1. J. (Ordnung 2), Kaufmann Schäd, 66 J. (Gröndorferstraße 2), Arbeiter Buchholz, 87 J. (Wilhelmstr. 1), Insolvent Biela Chexra geb. Jagdus, 65 J. (Lilienbl. Krankeuhof), Arbeiter Niehse G., 3 J. (Klinik), Witwe Hilbert geb. Berger, 87 J. (Weingarten 41), Müllers Wachs G., 13 J. (Süd, Gallstraße 2), Fuchensfeld Sempel G., 5 Mon. (Lilienbl. Krankeuhof), Bauarbeiters Biela Chexra geb. Schmidt, 43 J. (Klinik), Arbeiter Wörs L., 3 Mon. (Ordnung 7), Tischlers Hartwig G., togeb. (Gutenstraße 15).

Galle (Nord, Burgstraße 39), 28. Februar.
Aufgehoben: Wirt-Wirt Winkelmann und Magdalena Thiel (Saalberg und Jägergäßchen 2).

Geborene: Arbeiter Ewald G. (Luststraße 24), Waler Seitel G. (Abfotenzstraße 30), Arbeiter Sturm G. (Weihenburgerstraße 2).

Geborene: Arbeiter Großmann Chexra geb. Seiler, 41 J. (Abfotenzstraße 2), Kaufmann Böhm G., togeb. (Schwarzenstraße 2), Arbeiter Wörs G., togeb. (Gallstraße 8), Kaufmann Seiler, 76 J. (Hofstraße 5), Arbeiter Wörs G., 3 J. (Marsburgerstraße 12), Arbeiter Wörs, 40 J. (Marsburgerstraße 24), Tischler-Werkmeister Giebler, 7 J. (Ordnungstraße 14), Arbeiter Müller Chexra Wille geb. Käthe, 44 J. (Große Brunnenstraße 20), Arbeiter Müller L., 6 J. (Marsburgerstraße 12), Arbeiter Seimer L., 3 J. (Marsburgerstraße 7), Schneider Schmidt, 18 J. (Ordnungstraße 36), Metzgers Schmidt L., 3 J. (Marsburgerstraße 12), Arbeiter Wörs Chexra Wörs geb. Dath, 25 J. (Marsburgerstraße 4), Rentzenpänger Heide aus Ammerberg, 78 J. (Dionysienhof), Dandelsmann Wölsch aus Hohenleibitz, 37 J. (Wendehofstr.).

Leitung.

Für Parteileitung gingen ein: Durch G. S. 2. W. durch G. Sch. von E. D., Botsdam, 1,05 Mk. und von der Agitation eines Partinennachlers 80 Pf. erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: A. Mollweber in Halle.

Partei-Sekretariat für Halle und den Saalkreis

Derselbe Herrschaft-Kaufung liegt ein Prospekt der Bankfirma Germanen Giebler in Hildert bei.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Zeitz.

Sonnabend den 8. März bei Kämpfe, Schützenstraße:

Versammlung.

Tagessordnung: 1. Vortrag des Kollegen Böhner über: Was ist Gewerkschaft? 2. Diskussion. 3. Bericht vom Kartell. 4. Geschäftliches und Berichtendes.

Schreibendes Erscheinen erwünscht. Die Ortsverwaltung.

Gasthof zur Sonne, Nietleben.

Sonntag den 4. März abends 7 Uhr

grosser Volks-Maskenball

mit Verteilung von wertvollen Preisen. Es ladet erachtet ein Albin May.

Freie Turnerschaft, Beitz.

Sonnabend den 10. März im Saale der Wilhelmshöhe:

Abend-Unterhaltung

bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangen u. a. Opernarien, zwei prächtige Reigen, eine Turnfahrt mit Hindernissen, Kufemanns Geheimnis.

Konzert und Ballmusik von der Stadtkapelle.

Eintrittskarten à 30 Pf. im Vorverkauf bei allen Mitgliedern erhältlich.

Freunde und Gönner der freien Turnische sind hierdurch freundlichst eingeladen.

Rob. Hornickel. Der Turnrat. Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.

Verband deutscher Bergarbeiter.

Zahlstelle Zangenberg.

Sonntag den 4. März, 1906 von nachm. 4 Uhr an im Diana-Saal

Kränzchen.

Die Kameraden sind höflichst eingeladen. Der Vorstand.

Weissenfels.

Zentralverb. d. Schuhmacher Deutschl.

21. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Beginn des Konzerts nachm. 4 Uhr, des Theaters um 7 Uhr, Ball unbeschränkt.

Freunde und Gönner des Vereins sind hierdurch bestens eingeladen.

Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt. Für Kinder über 6 Jahre ist voller Eintrittspreis zu zahlen.

Die Ortsverwaltung.

Achtung!

Apfelsinen, Stück 4 Pf., 10 St. 35 Pf., 20 St. 60 Pf., 30 St. 85 Pf., 40 St. 110 Pf., 50 St. 135 Pf., 60 St. 160 Pf., 70 St. 185 Pf., 80 St. 210 Pf., 90 St. 235 Pf., 100 St. 260 Pf., 110 St. 285 Pf., 120 St. 310 Pf., 130 St. 335 Pf., 140 St. 360 Pf., 150 St. 385 Pf., 160 St. 410 Pf., 170 St. 435 Pf., 180 St. 460 Pf., 190 St. 485 Pf., 200 St. 510 Pf., 210 St. 535 Pf., 220 St. 560 Pf., 230 St. 585 Pf., 240 St. 610 Pf., 250 St. 635 Pf., 260 St. 660 Pf., 270 St. 685 Pf., 280 St. 710 Pf., 290 St. 735 Pf., 300 St. 760 Pf., 310 St. 785 Pf., 320 St. 810 Pf., 330 St. 835 Pf., 340 St. 860 Pf., 350 St. 885 Pf., 360 St. 910 Pf., 370 St. 935 Pf., 380 St. 960 Pf., 390 St. 985 Pf., 400 St. 1010 Pf., 410 St. 1035 Pf., 420 St. 1060 Pf., 430 St. 1085 Pf., 440 St. 1110 Pf., 450 St. 1135 Pf., 460 St. 1160 Pf., 470 St. 1185 Pf., 480 St. 1210 Pf., 490 St. 1235 Pf., 500 St. 1260 Pf., 510 St. 1285 Pf., 520 St. 1310 Pf., 530 St. 1335 Pf., 540 St. 1360 Pf., 550 St. 1385 Pf., 560 St. 1410 Pf., 570 St. 1435 Pf., 580 St. 1460 Pf., 590 St. 1485 Pf., 600 St. 1510 Pf., 610 St. 1535 Pf., 620 St. 1560 Pf., 630 St. 1585 Pf., 640 St. 1610 Pf., 650 St. 1635 Pf., 660 St. 1660 Pf., 670 St. 1685 Pf., 680 St. 1710 Pf., 690 St. 1735 Pf., 700 St. 1760 Pf., 710 St. 1785 Pf., 720 St. 1810 Pf., 730 St. 1835 Pf., 740 St. 1860 Pf., 750 St. 1885 Pf., 760 St. 1910 Pf., 770 St. 1935 Pf., 780 St. 1960 Pf., 790 St. 1985 Pf., 800 St. 2010 Pf., 810 St. 2035 Pf., 820 St. 2060 Pf., 830 St. 2085 Pf., 840 St. 2110 Pf., 850 St. 2135 Pf., 860 St. 2160 Pf., 870 St. 2185 Pf., 880 St. 2210 Pf., 890 St. 2235 Pf., 900 St. 2260 Pf., 910 St. 2285 Pf., 920 St. 2310 Pf., 930 St. 2335 Pf., 940 St. 2360 Pf., 950 St. 2385 Pf., 960 St. 2410 Pf., 970 St. 2435 Pf., 980 St. 2460 Pf., 990 St. 2485 Pf., 1000 St. 2510 Pf.

Bernh. Blau, Köhlerstr. 12.

Apfelsinen u. Zitronen

für Wiederverkauf u. im einzeln. billigst Bernh. Barth, Gr. Ulrichstraße 10.

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: H. Richards.

Freitag den 2. März

167. Ab. Vorf. Beamtenarten glittig. 3. Viertel.

Zum letzten Male

Gastspiel d. Fräulein Toni Sturm vom Stadttheater in Kachen.

mit vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen, Requisiten u. Kostümen.

Die Zauberküste.

Oder in 2 Akten v. B. A. Mozart. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Sonnabend den 3. März

168. Ab. Vorf. Beamtenarten unglittig. 4. Viertel.

Gastspiel des Charakter-Komikers C. W. Bauer.

Novität: Zum 4. Male: Der Weg zur Höhe.

Schwank in 3 Akten von Gustav Kadelburg.

Walhalla.

Dir.: Otto Herrmann.

Ab heute, Donnerstag, den 1. März 1906:

Gastspiel des

Wiesbadener Operetten-Ensembles.

Direktion: Emil Nothmann.

Ca. 60 Personen!

Durchlaucht

Radieschen.

Grosse Operettenposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten

von Jul. Freund, Musik von Victor Holländer.

1. Akt: Mit dem Orient-Express.

2. Akt: Das Radieschen.

3. Akt: Im Moulin Rouge.

Sensationelle Novität!

Grösster Lachserfolg!

Im Berliner Metropoltheater über 300 Mal aufgeführt!

Glänzende pompöse Ausstattung!

Priekelnde einschmeichelnde Musik!

Feenhafte Ballet-Einlagen,

ausgeführt vom Corps de Ballet (80 Damen).

Guter Rockschneider

auf schwarze Arbeit findet bausebende Wichtigkeit. Max Teuscher, Schmeerstraße 20.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Ab heute:

Gastspiel des Original-Kölnler Volks-Theaters.

Zum ersten Male in Halle!

Ca. 60 Personen!

Glänzende Ausstattungen! Novität! Novität!

Japans

Frauen-Paradies

oder

Tünnes auf der Liebesinsel.

Gr. Ausstattungsposse im Gesang und Tanz in 3 Bildern von A. Leopold und H. Prang.

1. Bild: Köln am Rhein.

2. u. 3. Bild: Japan auf der Insel O-ko-sieren.

Im 3. Bilde: Gr. Ballet- Divertissement.

arrangiert v. Signora Drassati vom Skala-theater in Mailand.

Dieses Stück ist das beste, was bisher auf dem Gebiete d. älterer Volksbühne gebracht wurde. Die Ausstattung an Dekorationen, Kostümen etc. ist prächtig, der Plot in vornehmer Form gegeben, gelogen und witzig, die einzelnen Episoden und Szenen des Stückes von urkomischer Wirkung.

Halle

lacht wieder Tränen!

Der Vorverkauf zu ermässigten Preisen ist aufgehoben.

Steinerts Restaurant

Zeitig.

Sonntag den 4. März von 4 Uhr an:

Großes humoristisches Konzert

von den bestrenommierten Duettisten Gebrüder Ottl.

Bergapft wird H. Rodar Book.

Hierzu ladet freundlichst ein H. Steinert.

Franks Restaurant,

Schädfestr. 2, Zeitig.

Sonntag den 4. März:

Ausstreten gebiegender Komiker.

Hierzu ladet freundlichst ein Rudolf Frank.

Stredau, Gluck auf.

Sonntag den 4. März:

hierzu ladet freundlichst ein A. B. Zansch.

Zungen frei. Eintritt 10 Pf.

Morgen Sonnabend Schläfeste f. K. Hildobrun, Schloßstr. 2.

Deutsch. Holzarbeiter-Verband, Halle a. S.

Sektions-Versammlung

der Stellmacher

Sonnabend den 3. März,

abends 8 1/2 Uhr

im Weißen Hof, Geßftr.

Die Sektionsleitung.

Sozialdemokratischer Verein, Aue.

Sonnabend, 8. März, abends 8 1/2 Uhr

im Deutschen Kaiser:

Versammlung.

Tagessordnung: Vortrag des Genossen Florin Zeit über Invalidenversicherung. Geschäftliches und Berichtendes.

Gäste und Frauen sind willkommen.

Der Vorstand.

Grüne Springe a. Bld. 15 Pf.

Schellfisch, Cabian, See-Lachs, Scholle, Pflanzung empfiehlt zu bill. Tagespreisen.

Max Kühnel, Fischhalle, Germania-Steinweg.

Freitag Schlachtfest.

G. Gezig, Rosenstr. 2.

Freitag Schlachtfest.

Fr. Peters

Blumenhofstraße 27.

Freitag Schlachtfest.

J. Banse

Abdottentweg 80.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Freitag 7 1/2 Uhr Schlachtfest.

K. Hildobrun, Schloßstr.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

Marschalleck.

— Gartenstraße 7. —

Räumlichkeiten besorgt billig

H. Weilmann, Bernharthstr. 9.

Zur Aufklärung empfohlen:

Aufklärungs-Schriften

über das Christentum.

Was Jesus Gott, Mensch oder Hebermann? Dr. Eugen Volkmann, Preis 15 Pf. Waren die Urdritten wirklich Sozialisten? Von Dr. Eugen Volkmann, — Preis 15 Pf. Das wahre Christentum als Feind von Aush und Wissenschaft. Von Dr. Eugen Volkmann, — Preis 15 Pf. Was haben die Armen d. Christentum zu verdamnen? Von Dr. Eugen Volkmann, — Preis 20 Pf. Christentum und Sozialismus. Neue Gründe mit einem neuen Vorwort vom Mai 1901 von H. Bebel. Preis 10 Pf. Porto 3 Pf. Die wahre Gestalt des Christentums. Ueberlegt und mit Vorwort versehen von H. Bebel. Preis 30 Pf. Glauben zur wahren Gestalt des Christentums. Von H. Bebel. Preis 30 Pf. Sozialdemokratie und Zentrum. Von H. Bebel. Preis 20 Pf. Die Religion der Sozialdemokratie. Von J. Dietgen. 6 Auf. Preis 20 Pf. Adler Gottes und Bibelglaube. Von A. Donat. Preis 30 Pf. Die Kirche im Dienste des Internationalismus. Von H. Calmer. Preis 10 Pf. Arbeitervereinswesen. Von H. Calmer. Preis 10 Pf. Wie ein Arbeiter Sozialdemokrat wurde? Von H. Gödke. Preis 10 Pf. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Dars 42-48.